

Predigtreihe: Unser Vision Statement (2)

Unser visionärer Weg

Am letzten Sonntag haben wir euch unser neues Vision Statement vorgestellt (**Folie 1**): „*Wo Gottes Gegenwart das Herz berührt, der Kopf versteht und die Hand handelt.*“ Uns war es dabei wichtig, euch in den ganzen Prozess der Visionsfindung mitzunehmen. Wie haben wir uns als Gemeindeleitung auf den Weg gemacht? Was wurde uns dabei wichtig? Welche Bedeutung hatten für uns in diesem Visionssatz unsere Geschichte und unsere DNA, die wir gerne als „tief und weit“ beschreiben“? Und nicht zuletzt haben wir euch die biblische Verankerung des Visionssatzes vorgestellt.

Worum ging es uns eigentlich bei diesem Vision Statement? Wir haben als Gemeindeleitung gemerkt, dass uns trotz unserer 17 Entwicklungsfelder und -korridore, die unsere gesamte visionäre Ausrichtung als Friedenskirche entfalten, noch etwas fehlt: ein einzelner visionärer Satz, der in wenigen Worten alles auf den Punkt bringt wie eine große Klammer, die alles zusammenhält. Er soll ein Bild von einer Zukunft beschreiben, das uns inspiriert und begeistert. Ein Bild, von dem wir sagen können: „Ja, genau, das ist es, was uns antreibt!“ Er soll Dich und mich dazu motivieren, unsere gemeinsame Zukunft mitgestalten zu wollen.

Dieser eine Satz, muss für uns passen, nicht für andere Gemeinden, die eine ganz andere Geschichte haben. In diesem Sinne ist er unser Satz, und wenn andere uns danach fragen, was uns wichtig ist, dann können wir mit diesen wenigen Worten antworten: „*Wo Gottes Gegenwart das Herz berührt, der Kopf versteht und die Hand handelt.*“ Das bedeutet: Wir wollen eine Gemeinde sein,

- die zuallererst Gottes Gegenwart sucht und seine Wirkungen in ihrer Mitte erwartet;
- die sich durch diese Gegenwart in ihrem Herzen berühren lässt.
- die durch den Heiligen Geist ihr Denken erneuen lässt und ihn, seine Gedanken und Pläne verstehen will;
- die dieser Welt praktisch dienen will, damit Gottes Liebe für viele Menschen sichtbar und erfahrbar wird.

Uns inspiriert die Reich-Gottes-Vision aus dem Prophetenbuch Jesaja, in der Jesaja den Messias im Jerusalemer Tempel thronen sah und die ganze Erde erfüllt war mit der Herrlichkeit Gottes. Er sah darin den Ratschluss bzw. die Vision Gottes für die Zukunft der Erde. Jesaja war so sehr von der Gegenwart Gottes ergriffen, dass er Teil dieser Vision sein wollte. Es sollte das Höchste seines Lebens werden, dass sich das Reich Gottes auf dieser Erde mit dem kommenden Messias verwirklicht. Genau dafür wollte er leben. Und diese tiefe innere Ergriffenheit und Berufungsbereitschaft hat er mit einem hebräischen Wort ausgedrückt: *Hineni* – „Hier bin ich, sende mich!“

Gottes Gegenwart entscheidet

Mit dieser Gegenwart Gottes wollten auch wir unser Vision Statement beginnen. Sie ist für uns entscheidend. Wir leben von ihr. Durch sie erkennen wir, wer er ist. Ihn zu erkennen bedeutet dann auch, von ihm erkannt zu werden. Du erfährst, wer er Dir sein möchte. Und darin erkennst Du Dich selbst. In Gottes Gegenwart finden wir unsere Identität und unsere Berufung. Von ihm gehen alle Wirkungen aus, die eine Gemeinde zu einem lebendigen und pulsierenden Ort werden lässt.

Gottes Gegenwart ist der Ort, wo sich sein Schalom auf uns legt. Wir kommen in die Ruhe Gottes und werden zur Anbetung bewegt. Wir beginnen, ihn zu rühmen und zu loben. In Gottes Gegenwart geschieht Prophetisches: Gott redet zu uns; er offenbart uns, was er für uns auf dem Herzen hat. Gottes Gegenwart ist der Ort, wo seine Gemeinde schön und stark wird; seine Herrlichkeit legt sich auf uns. Wir erspüren, dass in seiner Gegenwart etwas Besonderes geschieht, etwas, wofür uns letztlich die Worte fehlen, aber wir entdecken unsere Sehnsucht, dabei zu sein – Teil der Gemeinde zu sein, die sich von seiner Gegenwart berühren und verändern lässt.

Eine solche Gemeinde wollen wir sein, wollen wir immer mehr sein. Das wollen wir mit unserem Vision Statement ausdrücken. Dass wir als Friedenskirche gegen den Trend immer noch wachsen und so viele Taufen und Segnungen erleben, führen wir nicht auf unsere Wachstumsstrategien oder unsere Cleverness zurück, sondern zuallererst auf die Gegenwart Gottes. Eine Gemeinde, die diese Gegenwart nicht sucht, hat keine Zukunft.

Wir sind davon überzeugt, dass wir damit ganz nahe am Herzschlag Gottes sind. Wenn wir von Gottes Gegenwart sprechen, dann bedeutet dies seine Einwohnung in unserer Mitte. Tatsächlich lässt sich die gesamte Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen über sein Wohnen in unserer Mitte abbilden. Das ist das große Thema der Bibel; dieses Thema zieht sich wie ein roter Faden durch das Alte und Neue Testament: vom Garten Eden bis zum neuen Jerusalem in der Vollendung der neuen Schöpfung. Die Wohnungen Gottes in seiner Schöpfung sind die große Klammer, die das AT und das NT zusammenhalten.

Befreit zur Gemeinschaft

Unser AT ist im Judentum die Hebräische Bibel. Wenn man einen Juden fragt, was für ihn die größte und bedeutsamste Geschichte seiner Bibel ist, dann ist die Antwort einfach: Es ist die Rettungs- und Befreiungsgeschichte aus der ägyptischen Sklaverei durch Mose; sie *begründet das Passahfest*. Wenn man uns aus den Nationen fragt, was für uns die größte und bedeutsamste Geschichte des NT ist, dann ist unsere Antwort ähnlich einfach: die Kreuzigung Jesu zum Passahfest, sie ist die *Erfüllung dieses alten Passahfestes*. Sie ist die größte Rettungs- und Befreiungsgeschichte aus jeder denkbaren Sklaverei, in die wir in unserem Leben

Predigt: Ein Platz in seiner Gegenwart

von Michael Bendorf am 19.01.25

geraten können. Mose führte das Volk in das verheißene Land, Jesus führt uns in das Reich Gottes. Alles, was wir über die Rettung und Befreiung aus Ägypten im AT lesen, bekommt für uns in Jesus eine tiefere Bedeutung. In beiden Rettungsgeschichten geht es um die Gegenwart und Einwohnung Gottes in der Mitte seines Volkes. Darum ist es so wichtig, dass wir diese alte Geschichte kennen: Sie ist Teil der Vision Gottes für die ganze Schöpfung. Sie gibt uns die Leitplanken für unsere Vision und für unser Vision Statement. Hören wir einmal hinein, was Gott damals seinem Volk am Berg Sinai sagte, als Mose auf den Berg stieg, um Gott zu begegnen und die Bundestafeln zu empfangen (**Folie 2**):

„Und ich will in der Mitte der Kinder Israels wohnen, und ich will ihr Gott sein. Und sie sollen erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott bin, der sie aus dem Land Ägypten geführt hat, damit ich in ihrer Mitte wohne, ich, der HERR, ihr Gott.“ (2. Mo 29,45.46)

Gott befreit dieses Volk Israel aus der Sklaverei, um ihr Gott zu werden und in ihrer Mitte zu wohnen. Dass Gott gegenwärtig ist und in der Mitte seines Volkes wohnt, soll das Volk erleben: *„Und sie sollen erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott, bin“*. Für „erkennen“ steht im Hebräischen das Wort *yada*. Es ist ein Wort, das Nähe, der Begegnung, ja Intimität ausdrückt: Ich kenne Gott, weil ich ihn erfahren habe. Er ist mir begegnet. Er ist mir nahe gekommen. Ich habe ihn erkannt, und er hat mich erkannt. Er ist mir so nahe gekommen, dass ich weiß: Er ist mein Gott. Er ist mein, und ich bin sein. Wir stehen in einem Bund.

Im Hebräischen wird das Wort *yada* übrigens auch immer mit Anbetung verbunden. Ein Erkennen Gottes geschieht nicht ausschließlich, aber insbesondere in der Anbetung. Ich habe in der letzten Woche von der Doxologie, dem rühmenden Lob der Herrlichkeit Gottes gesprochen. Wo Gott wohnt, geschieht Hingabe, geschieht Anbetung, geschieht ein gegenseitiges Erkennen.

Gehören wir Gott, dann sind wir frei. Ägypten, die alte Sklaverei, ist vorbei. Gotteserfahrungen müssen immer Freiheitserfahrungen sein. Das ist das nahezu Paradoxe: Indem wir uns an ihn binden, werden wir ganz frei – auch frei von all den Zweifeln, Ängsten und Nöten, die uns das Leben rauben wollen. *„Wo der Geist des HERRN ist, da ist Freiheit“*, schreibt Paulus in 2. Kor 3,17

Wenn wir in unserem Visionssatz mit Gottes Gegenwart beginnen, dann ist dies alles mitgemeint. Wir wünschen uns von Herzen, dass Menschen in unserer Mitte die Einwohnung Gottes erfahren und darin ihn erkennen und von ihm erkannt werden. Wie das geschieht, haben wir nicht in der Hand. Aber wir haben die Verheißung Gottes: *„Und sie sollen erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott bin ...“* Wir glauben daran, dass es geschieht, und genau deshalb wollen wir in unserer Mitte Räume der Begegnung mit Gott eröffnen. Diese Begegnungsräume sollen auch immer Befreiungsräume sein. Glaube muss frei machen, sonst macht er krank. Wir wollen hier die befreiende Liebe Gottes erfahren. Menschen sollen in der Gegenwart Gottes

Predigt: Ein Platz in seiner Gegenwart

von Michael Bendorf am 19.01.25



wieder Luft bekommen, Aufatmen können und mit ihrem Atem Gott aus tiefster Freude heraus loben. Wesentliche Elemente des Reiches Gottes, das sich in unserer Mitte ereignen soll, sind Frieden und Freude im Heiligen Geist!

Nahe an der Herrlichkeit

Als Mose damals auf den Berg stieg, weil Gott ihn in seine Gegenwart rief, da tastete er sich in die Herrlichkeitswolke Gottes hinein, die aussah wie ein verzehrendes Feuer. Sie war zugleich eine Verdunkelungswolke. Mose hätte es nicht ertragen können, das Angesicht Gottes zu sehen. Und doch ist uns diese eine Bitte von ihm überliefert (**Folie 3**) „*Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!*“ (2. Mo 33,18). Diese Bitte ist Ausdruck seiner Sehnsucht, die in ihm aufsteigt. Er spürt, dass es existenziell genau darum geht: die Herrlichkeit Gottes zu schauen. Das Wort *Herrlichkeit* bedeutet auch *Schwere* und *Gewicht* und steht für die Gegenwart Gottes. Ich glaube, dass wir alle diese Sehnsucht in uns tragen: die Gegenwart Gottes zu schauen.

Gott konnte Mose diesen Wunsch nicht erfüllt, aber Liebe findet immer Wege der Begegnung: Er sagte zu Mose (**Folie 4**): „*Siehe, da ist ein Platz in meiner Nähe. Stell dich da auf den Felsen!*“ (2. Mo 33,20.21) Und dann ging Gott ganz nahe an ihm vorüber, hielt schützend seine Hand über Mose und rief aus: „*Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue.*“ (2. Mo 34,6). Das ist die höchste Offenbarung Gottes im AT. Darum ist Mose der größte Prophet des AT und im Judentum.

Das Wunder der göttlichen Einwohnung

Die höchste Offenbarung Gottes im NT ist Jesus; in ihm wird Gott Mensch (**Folie 5**):

„*Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt*“ (Joh 1,14).

Die Herrlichkeit Gottes bekommt wieder einen Filter, damit wir sie anschauen und ertragen können. Dieses Mal ist es nicht die schützende Hand Gottes, die er Mose vorhält. Der Filter ist nun die Menschlichkeit Gottes in Jesus. Gottes Herrlichkeit wird nun für uns sichtbar, hörbar und greifbar. Gott erfüllt unsere Sehnsucht, ihn zu schauen, und zugleich erfüllt er seine Sehnsucht, in unserer Mitte zu wohnen. Jesus ist die fleischgewordene Einwohnung Gottes.

Erinnern wir uns an die Worte Gottes an Mose: „*Siehe, da ist ein Platz in meiner Nähe. Stell dich da auf den Felsen!*“ (2. Mo 33,21) Und dann ging Gott ganz nahe an ihm vorüber, hielt schützend seine Hand über Mose und rief aus: „*Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue.*“ Wir können dies auch prophetisch auf Jesus deuten: Der Fels, auf den wir uns stellen können, um Gottes Gegenwart ganz nah zu erfahren, ist Jesus. Wir wollen

Predigt: Ein Platz in seiner Gegenwart

von Michael Bendorf am 19.01.25



eine Gemeinde sein, wo jeder von uns diesen Zuspruch Gottes erfahren kann:
„Siehe, da ist ein Platz in meiner Nähe. Stell dich da auf den Felsen!“

Hier in der Friedenskirche soll ein Ort sein, an dem wir diese Einladung Gottes hören: Für jeden von uns ist hier ein Platz in Gottes Nähe. Und wer diesen Platz sucht, der kann sich hier auf Jesus stellen. Er ist unser Fels. Er ist Dein Fels. Wo Du Dich hier auf ihn stellst, da kommt Gott Dir ganz nahe. So nahe, dass Du seine Gnade berühren kannst und Barmherzigkeit erfährst.

Hier in der Friedenskirche sollst Du durch Jesus Gottes Herrlichkeit schauen können: eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit! Erinnern wir uns an die Verheißung Gottes: *„Und sie sollen erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott, bin“* – yada. Wo Gott Dir so nahe kommt, da wirst Du erkennen: Jesus ist der HERR, Dein Gott. Du sollst mit ihm in einem Bund stehen. Dieser Bund ist unerschütterlich, weil Jesus reich an Gnade und Treue bzw. Wahrheit ist.

Ich habe eine große Hoffnung für die Kirche, die dieser Gegenwart Gottes in ihrer Mitte Raum gibt. Paulus greift die Tempelsprache mit der Einwohnung Gott auf uns bezieht dies nun auf die Gemeinde Jesu (**Folie 6**): *„Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes wie Gott gesagt hat: ‚Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein‘“* (2. Kor 6,16). Wir sind der Ort, wo sich wie im Tempel Himmel und Erde berühren. Paulus schreibt auch über die Gemeinde (**Folie 7**): *„Sie ist sein Leib, und er lebt in ihr mit seiner ganzen Fülle ...“* (Eph 1,22). Was sind das für Zusagen an uns. Deshalb glaube ich an die Zukunft der Ortsgemeinden, die diese Zusagen beherzigen und die Gegenwart Gottes bzw. des Heiligen Geistes in ihrer Mitte erwarten.

Mobile Tempel

Aber wir wollen mit unserem Vision Statement zur Gegenwart Gottes noch einen weiteren Akzent in den Blick nehmen: Die Herrlichkeit Gottes ist nicht auf Räume oder Kirchengebäude einzugrenzen. Mit Jesus ist sie auch im Alltag der Menschen zu finden. Dort will Gott wohnen. Dort ist er unterwegs. Wo er ist, ist Herrlichkeit. Wo er ist, ist Rettung, ist Hoffnung, ist Freude, ist Frieden, ist das Reich Gottes angebrochen. Damit kann nun Gottes Gegenwart überall sein; seine Herrlichkeit breitet sich aus. Sie wird mobil. Für einen Juden damals eine erstaunliche Erfahrung, weil für ihn die Herrlichkeit Gottes insbesondere immobil war: im Tempel aus Steinen. Aber Jesus war ein Tempel aus Fleisch. Mit ihm hat Gott sein Volk besucht. Und dann kam Pfingsten. Und die Sache mit der Herrlichkeit und Gegenwart Gottes wurde noch einmal erstaunlicher: Die Herrlichkeit Gottes nahm in Jesu Nachfolger Wohnung und verwandelte auch sie in mobile Tempel. Hören wir auf Jesu Worte (**Folie 8**):

„Wer mich liebt und mein Wort bewahrt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“ (Joh 14,23).

Predigt: Ein Platz in seiner Gegenwart

von Michael Bendorf am 19.01.25

Du selbst bist ein Tempel des Heiligen Geistes. Gottes Gegenwart ist auch in Dir, wenn Jesus der Fels ist, auf dem Du stehst. Da wo Du bist, ist die Herrlichkeit Gottes. Vergiss das nie. Und wer Dich anblickt, der schaut auch immer etwas von der Herrlichkeit Gottes – durch den Filter Deiner Persönlichkeit. Auch das haben wir im Blick, wenn wir an die Gegenwart Gottes in unserem Vision Statement denken.

Gott hat sein Volk in dieser Welt. Und in diesem Volk breitet sich auch jetzt schon weltweit seine Herrlichkeit aus – in unzähligen mobilen Tempeln. Am Ende sind sie so zahlreich, dass niemand sie zählen kann. In jedem von ihnen wohnt Gott ein. Eines Tages, wenn Jesus wiederkommt, ereignet sich die Einwohnung Gottes in seiner Schöpfung. Darauf wartet diese leidende und seufzende Schöpfung voller Sehnsucht. Wohnt Gott ganz in ihr ein, dann ist sie voller Herrlichkeit. Es ist das, was Jesaja bereits prophetisch geschaut hat: Die ganze Schöpfung ist erfüllt von der Herrlichkeit Gottes.

Wenn wir heute in unserem Vision Statement die Gegenwart Gottes betonen und hervorheben, dann ist dies für uns ein prophetischer Appetizer: Wir leben jetzt schon das in unserer Mitte, was eines Tages die ganze Schöpfung erfahren soll: die Einwohnung Gottes in Herrlichkeit. Und damit haben wir das Beste erwählt. Amen.

